

Auma Obama spricht auf Deutsch über Afrika und Flüchtlinge

⚡ Das Thalia Theater war bis unters Dach gefüllt, vor Ort und per Livestream verfolgten Interessierte die kenianische Soziologin, Autorin und Schwester des US-Präsidenten, Auma Obama, die ihre Zuhörer zur Eröffnung der Lessingtage mit einer zweistündigen freien Rede auf Deutsch fesselte.

In einer politischen und durchaus kämpferischen Rede plädierte sie im Sinne des lessingschen Toleranzgedankens für eine angstfreie Begegnung mit dem Fremden überall in der Welt. Die Ablehnung des anderen beruhe häufig auf einer Unkenntnis und einem mangelnden Verständnis. „Wir müssen uns Zeit nehmen, uns mit den Ängsten zu beschäftigen.“ Die Ablehnung führe bei Migranten und Flüchtlingen wiederum zu Identitätsproblemen, die sie dazu bringe, sich abzukapseln. „Wir müssen Toleranz mit Inhalt füllen.“ Die Mischkultur sei längst Realität.

Sehr detailliert beschrieb Obama Flüchtlingsbewegungen, die sich zualterererst in Afrika selbst abspielten, nur drei Prozent würden den beschwerlichen, oft tödlichen Weg nach Europa anstreben. Afrika sei ein reicher Kontinent, so Obama, aber in der globalisierten Welt seien es nicht die Afrikaner selbst, die ihre eigene Wirtschaft be-



Im Thalia: Die promovierte Germanistin und Soziologin Auma Obama Foto: dpa

stimmt, sondern internationale Interessen. „Der Kontinent wird wirtschaftlich ausgebeutet.“ Ein unhaltbarer Zustand, den kein westlicher Staat hinnehmen würde. „Wir können im eigenen Land nicht konkurrieren.“ Das führe zu neuen Fluchtbewegungen aus purem Überlebenskampf heraus.

Obama ging auch sehr konkret auf die aktuelle Debatte um die zum Teil anwesenden sogenannten „Lampedusa“-Flüchtlinge in Hamburg ein. Sie sind gekommen, um zu bleiben“, sagte sie. Das ergebe sich schon aus den Gründen ihrer Flucht. Zu der Problematik äußerte sich beim anschließenden Empfang auch Kultursenatorin Barbara Kisseler. Die Hamburger Politik habe sich mit juristisch hochkomplexen Fragen beschäftigt, aber zu wenige Antworten gegeben. (asti)

Hamburger Abendblatt

27. 01. 2014